

Der Brunnerbrief

No. 11/2015 – 11.06.2015



Foto der Woche: Die Münchener Delegation in Kiew.

Bunte Solidarität – auch in der Ukraine

Beginnen möchte ich in dieser Woche mit einem Bericht meiner Erlebnisse auf der Kiew Pride vergangenes Wochenende. Denn das Einstehen für Gleichheit, für die Rechte von Schwulen und Lesben ist nicht nur hierzulande virulent, sondern auch in der Ukraine. Das verdient Unterstützung.

Die erste Nacht brachte zunächst gute Neuigkeiten: Nach der Empfehlung Vitali Klitschkos, dem Kiewer Bürgermeister, die Pride abzusagen, sprach Präsident Poroschenko mit seinen guten Wünschen ein Machtwort und ließ noch am Abend die Demonstration zu.

Früh morgens begab ich mich dann mit einigen Münchnern, die im gleichen Hotel schliefen, zum Demonstrationsgelände. Kein Schmuck, kein Gürtel, keine Uhr, nichts was irgendwie verletzen könnte. Diplomatenpass vorsichtshalber

nur als Kopie, um ihn im Notfall wegwerfen zu können. Dies war mehr eine geheime Schnitzeljagd, als eine Anfahrt, wie wir uns es vorstellten: Fußweg zum ersten Treff. Dann zur Metro. Dort kurze Fahrt bis zu einer Station, an der uns jemand zu erkennen gab, in welche U-Bahn umzusteigen sei. Wieder eine Station – gleiches Spiel. Und zuletzt der Fußweg an den Dnjepr. Zugleich immer der Gedanke: Wo bin ich denn, verhalte ich mich wie ein Krimineller? – irgendwie schaurig. Angekommen am Demonstrationsgelände erwarten uns 1000 schwer ausgerüstete Polizisten und Milizionäre.

Als ich dann im „Karree“ Einlass fand, war mir erstmals klar, was Minderheit bedeutet: 1000 Polizisten auf 250 Demonstranten. Und außen sammeln sich immer mehr rechtsradikale Gegendemonstranten. Plötzlich bricht ein schwarzer Block durch die Polizeisperre. Molotowcocktails, Leuchtraketen, Knüppel – jetzt heißt es schnell sein. Glücklicherweise bekamen die Sicherheitskräfte den Angriff schnell in den Griff. Ein Polizist



www.facebook.com/Brunner.SPD

wurde dabei am Schädel lebensgefährlich verletzt.

Nach solchen Erlebnissen kehrt man eigentlich mit dem Gefühl nach Deutschland zurück, „zum Glück fühlt es sich in Deutschland nicht so an, zu einer Minderheit zu gehören. Zum Glück besteht bei uns keine Gefahr für Leib und Leben und zum Glück wird bei uns jedem ein Mindestmaß an Respekt entgegengebracht.“ Leider hält sich jedoch in Teilen Deutschlands, auch in dieser Bundesregierung, hartnäckig die Meinung, die Öffnung der Ehe für gleichgeschlechtliche Partnerschaften zerstöre das tradiertes Familienbild. Die Vielzahl an diskriminierenden bis menschenverachtenden Reaktionen und Kommentaren in einigen Zeitungen und im Internet belegt das eindrucksvoll. Diese Kommentare stellen zwar glücklicherweise in den seltensten Fällen eine Gefahr für Leib und Leben dar – die Gefahr für die Seele und Psyche vieler Menschen besteht aber durchaus. Meine Position habe ich gestern auch im Plenum des Deutschen Bundestages vertreten. Die Rede findest Du [hier](#).

Höchstspeicherfristen – restriktive Regelungen nötig!

Die Vorratsdatenspeicherung ist ein kontroverses Thema – zurecht. Eine anlasslose und alles umfassende Speicherung der Verbindungsdaten ohne angemessene Sicherung der Persönlichkeitsrechte ist nicht hinnehmbar. Dies wider-

sprache nicht nur verfassungs- und europarechtlichen Vorgaben, sondern auch meiner sozialdemokratischen Grundüberzeugung. Justizminister Heiko Maas hat in seinem Entwurf den schmalen Grat zwischen Sicherheitsaspekten und Schutz der Persönlichkeitsrechte nicht verlassen: Der Speicherung von Verbindungsdaten werden enge und restriktive Grenzen gesetzt. So dürfen die Daten nur zehn und sensible Standortdaten nur vier Wochen gespeichert werden. Inhalte der Kommunikation sind gänzlich von der Speicherung ausgenommen. Der Abruf der Daten unterliegt zudem einem umfassenden Richtervorbehalt.

Der Problemfall G36

Als Mitglied des Verteidigungsausschusses liegen mir auch die Soldatinnen und Soldaten am Herzen. Wenn nun das Gewehr G36 – immerhin eine Standardwaffe der Truppe – unter bestimmten Bedingungen nicht genau trifft, ist es für den Einsatz nicht tauglich. Doch warum hat man seit Jahren im Ministerium die schützende Hand darüber gelegt? Am Mittwoch wusch sich der ehemalige Verteidigungsminister De Maizière im Ausschuss die Hände in Unschuld: Alles in Ordnung, habe alles richtig gemacht. Dass nicht einmal im Ansatz Verantwortung gezeigt oder Selbstkritik geübt wird, ist einfach nur hochmütig. Hier sind noch einige Fragen offen, die ich beantwortet haben will. Eine Auswahl der Fragen kannst Du ab kommender Woche auf meiner Homepage nachlesen.

Meinung & Kontakt

Über Lob, Kritik und Anmerkungen freue ich mich! Du kannst mich per E-Mail unter karl-heinz.brunner@bundestag.de oder per Post unter der Adresse

Karl-Heinz Brunner MdB
Deutscher Bundestag
Platz der Republik 1
11011 Berlin

erreichen. Die Türen meiner Wahlkreisbüros in Neu-Ulm und Kempten stehen zudem jederzeit offen.



www.facebook.com/Brunner.SPD